

wollen, brauchen nicht für ihren Wunsch auf unverständliche Wiederholungen des Interpellationsantrags Nr. 291 Unterdrückung von Depu- tirten und 151 aus den Reihen des Senats zusammen zu bringen, um Brissons Widerstand zu brechen. Ihre in diesem Sinne eingeleitete Bewegung will jedoch keinen rechten Fortgang nehmen. Im Senat wollte sich bisher nicht ein einziger Fernsprecher finden, und unter den Kammermitgliedern meldeten sich nur 27 solcher Depu- tirten. Es fehlen also vorläufig noch 415 Unterdrückten. Was ist da zu machen? Vielleicht läme man mit einem kleinen Kravall vorwärts, so dachten die Hauptlinge des Antifemismus. Sie beschloffen also, der Regierung mit einem parlamentarischen Prounciamto das Geschehene beizubringen. In trüglicher Beredung des Geschehens berief der Herrliche Ex- boulangist Georges Berry seine Kollegen für heute zu einer Versammlung ein, die im Kammer- palast, im Palais Bourbon stattfinden sollte. Gleichzeitig besaß Herr de Kamel, einer der Führer der royalistischen Rechte, seine Partei- genossen in's Fraktionslokal der Rue de Bour- gogne, hinter der Kammer. Gegen diese letztere Veranstaltung war nichts einzuwenden, jezt erstere dagegen verweigerte der Kammerpräsident Deschamps seine Zustimmung und beschuldigte Herrn Berry, daß im Palais Bourbon kein Solol für ihn geöffnet sein werde. Nun ver- suchte der Abgeordnete es mit einer Kriegsklist- er machte bekannt, die Verammlung solle im Grand Hotel abgehalten werden, aber heimlich besetzte er seine Mannen doch in den Kammer- palast. Leider ließ sich der hübsche Plan nicht bis ans Ende geben halten. Man wollte doch einen Straßenputz inszenieren, man rechnete auf die Mitwirkung der Patriotenliste, die vor dem Palais Bourbon eine sogenannte impopuläre Kundgebung des Volkswillens inszenieren sollte, und um die Rotten Derouléde's mobil zu machen, mußte die Besetzung der Comar la heute Morgen die Loosung ausgeben. Damit war die Mißerfolge gesichert. Der Präsident Des- champs ließ heute zu früher Stunde den Sitzung- saal sowie sämtliche Konferenzzimmer schließen, sobald Berry und Genossen, als sie gegen 3 Uhr Nachmittags auf der Bildfläche auftauchten, nur die Wandgänge und die Vorhalle verlässig fanden. Da war nun Alles müßig und leer. Seine Kameraden, keine Seele, kein Licht zum Zünden! Heutzutage sind auch dann die Drogen- kollegen des Senats, der Rue de Bour- gogne, hinter der Kammer, der Bou- langist Marcel Habert, der Abbe Gayraud und einige noch kleinere Vögel. Rath- und thalos blühten sie sich auf den kalten Treppen der kalten Vorhalle herum. Später gellen sich ihnen eilige zwangig Kollegen von der Rechten zu, die Herr de Kamel nach Schluß seiner Fraktionsstimmung aus der Rue de Bour- gogne herabrufen. Von Zeit zu Zeit er- schien auch der Polizei-Kommissar Tonny, um sich von ihrer Harmlosigkeit zu überzeugen und sie dann mit ihrer Langeweile allein zu lassen. Draußen war von einer Kundgebung des Volkswillens nichts zu spüren. Nicht der kleinste Anlauf hatte sich organisiert lassen, die Mannschaften Derouléde's glänzten durch Abwesenheit. Vermuthlich sind die drei Drogen- die sich um die Herren Berry und de Kamel schauerten, nicht auseinander gegangen, ohne die Mitherr Brissons in einer müthigen Re-

solution zu brandmarken. Angewidnen scheint die Politik endlich zielbewußter vorgehen zu wollen. Im heutigen Ministerrath wurde beschloffen, die Dreyfus-Affäre ohne Bezug dem General Staatsanwalt Manau zu überweisen und durch diesen die Kriminalammer des Kassationshofes, der sich noch bis zum 15. Oktober in den Ferien befindet, zur Er- ledigung der Dreyfus's Angelegenheit sofort anzuverleihen zu lassen. Herr Felix Faure, des Brissons mit dem geistigen Beschluß des Kabinetts-Rathes endlich einmal vor eine voll- endete Thatsache gestellt hatte, soll nicht mit einem Wort protestirt haben, und keiner der Minister hat seine Demission gegeben. Also wieder sich für den Conseil-Präsidenten wieder einmal Gothe's Rath: Wage nur, Dich zu erdreiten!

Vollständiges Heberisch. Deutsches Reich.

Berlin, 28. September. (Sohnnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser erlegte gestern, wie aus Rominten gemeldet wird, in der Ober- schloßer Raststätten einen ungraden Beru- dungsgegend, ein außergewöhnliches Exemplar. In den letzten 50 Jahren soll ein solcher Fisch nicht zur Strecke gebracht worden sein. Haus- marschall Graf v. Lyncker ist von Rominten ab- gereist, Dorch's und Hausmarschall Graf Culen- burg ist dort angekommen.

Die Dauer der Orientreise des Kaiserspaars ist auf zwei Monate berechnet. Die Fahrt wird bekanntlich am 18. Oktober angetreten, die Rückkehr ist Mitte Dezember zu erwarten.

Wie oben bereits erwähnt, daß der Sächsischen Provinzial-Verein für Getreide- und Probantenhandel in Halle a. S. sich in einer Eingabe an den preussischen Handelsminister über die Thätigkeit der dortigen Kornausgabe- kommissionen beklagt habe, in der Eingabe wird ausgeführt, daß die Genossenschaft nach drei Richtungen ihr Statut überträte und so- dann hervorzuheben, daß die Genossenschaft Staatsunterstützung und billigen Kredit bei der Centralgenossenschaftskasse erhalte, Lombard- geschäfte mit der Reichsbank zu dem niedrigsten Satz eingehen könne und von der Staatsregie- rung in jeder Richtung unterstützt werde, während der Kaufmann, dem alle diese Vortheile nicht zu Gebote ständen, auf sich allein angewiesen liege. Der Sächsische Provinzialverband hat sich wegen Unterstützung dieser Klagen an alle deutschen Handels- und Gewerbetreibenden gewendet. Eine der ersten, die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt, war die Min- ister Kammer, die folgende Stellung zur Sache ein- genommen hat: „Wenn der Betrieb der land- wirtschaftlichen Erwerbsgenossenschaften nicht zu einem Mißbrauch der ihnen vom Staate ge- wendeten Begünstigungen (wie die Erbauung der Eisenbahnlinien auf Staatskosten, die Gewährung von Vorzügen zu ausnahmsweise niedrigen Zinsen, die Freizugung von Steuern) werden soll, so wird streng darauf zu halten sein, daß sie für den Wiederverkauf auf offenem Markte lediglich einheimische Erzeugnisse — und auch diese nur von ihren eigenen Mitgliedern — ein- kaufen und landwirtschaftliche Bedarfsartikel, welche sie auf offenem Markte bezogen haben, lediglich an ihre eigenen Mitglieder — abgeben. Der unbeschränkte Wettbewerb solcher Genossen-

schaften im Ein- und Verkauf im offenen Handel müßte von den nicht bevorzugten Erwerbs- ständen als einleuchtend empfunden werden.“

München, 27. September. In Bezug auf die gegenwärtigen Vieh- und Fleisckpreise schreibt der „Bayer. Anz.“: Fortgesetzt steigt man in Norddeutschland über die hohen Vieh- und Fleisckpreise und bringt diese hohen Preise mit dem Fehlen des Viehs auf den Märkten in Verbindung. Jeder Landwirth im Vogtlande wundert sich über bezerrige Klagen. Sowohl auf dem Schiefer als auch auf den meisten anderen Viehmärkten im Vogtlande ist kein Vieh in vorzüglicher Qualität in solchen Mengen aufzutreiben gewesen, das oft kaum der dritte Theil davon verkauft worden ist. Warum? weil eben viele unwürdige Käufer fehlten. Das Vieh ging deshalb immer zu sehr niedrigen Preisen ab. Man wundert sich, daß die Groß- läufer aus Norddeutschland die vogtländischen Viehmärkte nicht besser aufsuchen. Können unsere Landwirth ihr Vieh schneller absetzen, so wäre sie recht froh. 6—10,000 Stück Vieh könnte das Vogtland sicher jedes Jahr mehr ab- geben, wodurch sich natürlich die Viehanzahl sehr heben müßte.

Brüssel, 28. September. Die „Indepen- dance belge“ erbat von ihrem Gewerksmann, der vornehmlich der Unterredung Gerechtigkeit mit der Herausgeberin des „Observateur“ betwohne, formell die Versicherung, daß „l'Observateur“ kein Anbisse, wie sie im „Observateur“ ver- öffentlicht sind, gegen den Mittelwägen des Erwerbs nicht blos Beweise für die erwähnten Gesinnung sind, sondern auch noch neue sensationelle Enthüllungen veröffentlichen.

Kopenhagen, 28. September. Die Königin hatte einen Dinnachtsanfall, der eine Stunde dauerte. Alle Mitglieder der Familie sind auf Schloß Bernstorff versammelt. Der englische Spynalist Sir Francis Vane, den die Prinzessin von Wales hergerufen hat, erklärt, die Krankheit der Königin bestehe in einem Mydriasis, das die Funktionen des Herzes lähme und deshalb größte Gefahr in sich schließe.

Simsferopol, 28. September. Die Prinzessin Heinrich von Preußen ist heute hier eingetroffen, wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen und setzte alsbald zu Wagen die Reise nach Viborg fort.

Vokales.

Meliseburg, 29. September.

Das Wetter ist seit gestern Abend un- gefällig. Die Nacht über hat es stark geregnet. Heute, am Michaelstag, ist es kalt, trübe und untrüblich.

Die Herbstferien an den hiesigen Schulen nehmen nächsten Sonnabend ihren Anfang.

Die Reservisten von den hier garniso- nirenden Schwadronen des 12. Infanterie-Reg. sind bereits gestern entlassen worden und die meisten von ihnen heute früh 1/6 Uhr abgereist. Die Einstellung der Wehrleute erfolgt am 5. Oktober.

Vollständiges. Zwischen Deutschland und Bolivien findet von jetzt an Austausch von Postpaketen ohne Wertangabe und ohne Nach-

nahme bis zum Gewicht von 3 kg statt. Dies zu erreichende Franco beträgt 4 Mk. für jedes Postpaket. Den Postpaketen müssen 5 in deutscher Sprache abgefaßte Zollanmeldungen beigegeben werden.

Beim Augusttermin wird viele unserer Leser eine Entscheidung des Reichs- gerichts vom 4. November 1897 interessieren, welche überaus wichtig ist in der Weidrechtlich- keit eingreift. Davon ausgehend, daß ein schrit- tlicher Mißvertrug mit einem Weidhens von mehr als 150 R. durch Ermäßigung des Weidhens mäßig abgemindert und demnach- sprechend beiderseitig erfüllt wird, sagt das Reichs- gericht a. a. O.:

„Das Weidrechtlich, wie es sich durch die mündlichen Abreden gestaltet hat, entbehrt der Schriftform. Daß die Abmachungen zum Theil noch aus der ursprünglichen schriftlichen Form zu entnehmen sind, genügt nicht, um das Erforderniß der Schriftlichkeit als vor- handen anzusehen. Ein nur theilweise in Schriftform gebrachter Vertrag kann nur als mündlicher in Betracht kommen. Nun be- stimmt der § 269 A. R. I 21, daß mündliche Weidverträge, wo es eines schriftlichen Vertrages bedarf, wenn sie durch Ueberebe- schon vollzogen werden, auf ein Jahr gültig sind. Die Voraussetzungen dieser Bestimmung liegen vor. Die Rechtsfolge davon, daß der Vertrag, auf den die Theile sich stützen, als nur mündlich geschlossen erscheint, ist die, daß er in der durch § 269 a. a. O. be- stimmten Weise Geltung hat.“

Im Streitfalle erklärte das Reichsgericht einen schriftlich auf 6 Jahre geschlossenen Weidvertrag infolge der lediglich die Höhe der Miete betreffenden mündlichen Abänderung für gültig auf 1 Jahr beschränkt. Neben münd- liche nachträglich: Abreden über Abgrenzung eine solche meist kaum vorgezogene Wirkung aus, so ist es darin für alle Verhältnisse die bringende Wohnung, wie Abänderung von dem unvollständig vereinbarten schriftlich festzulegen.

Wie ist „Handwerk“ und wer ist „Fabrikant“? Diese Frage, die namentlich seit der Einführung des Unfallversicherungsgesetzes bisher sowohl den Versicherungs- wesen als auch den sonstigen beteiligten Kreisen, wie auch selbst den Gerichten viel Kopfzerbrechen bereitet hat, ist nunmehr in einem Streifen alle mit dem Reichsgericht beantwortet worden. Bis jetzt wurde gewöhnlich eine Arbeitsstätte, in der zehn oder mehr Arbeiter beschäftigt sind, als Fabrik betrachtet, und danach wurden auch die Bestim- mungen des Unfallversicherungsgesetzes zur An- wendung gebracht. Das Reichsgericht hat jetzt einen anderen Grundabstufung gestellt. Den der Arbeitsleistung. Arbeiter des produzierende Arbeiter allein an der Fertigstellung des Werkes, so liegt „Handwerk“ vor; arbeiten jedoch ver- schiedene Arbeiter zur Fertigstellung, jedoch nur an einem Theile des Werkes, so ist dies eine Fabrikstätte.

Provinz und Umgegend.

Querfurt, 26. September. Das Reichs- gericht hat am vergangenen Sonnabend die Revision im Prozeße des Herrn Freigelegten v. Nagel sen. gegen Hof- und Hof- (Stadt Querfurt) ver- worfen. Durch die von der Stadt Querfurt ein- gerichtete Revision sollte eine niedrigere Werthschätzung der Nagel'schen Ansprüche auf Entschädigung für

an und legten ihn vorsichtig auf das Lager nieder. Unter einer Decke, welche das Blut verbergte lag er friedlich da wie ein Schlammwender.

Nachdem die Untersuchung des Zimmers beendet und das Protokoll aufgenommen war, begannen wir die Wänterung der übrigen Räume. Hier zeigte sich keine Spur von Un- ordnung oder Verbrechen, und der Anblick von Martin's Schlafzimmer bestätigte die Ver- muthung, das er sich dort befunden, als er räuchig ins Hinangefahren. Auch hier stand eine Lampe auf dem Tisch, und da sie wohl später, als die Vorellis entzündet worden, so brannte sie noch jetzt, wenn auch mit schwacher, ermattender Flamme. (Ein Buch lag ausge- schlagen daneben; es war Schafepares, „Sturm“, und mein Blick fiel auf die Worte Prospero: „Wir sind solcher Stoff,“

Wider zu Träumen, und dies enge Leben umwirft ein Schlaf.“

Auch in Vorellis Zimmer zeigte sich keine weitere Unordnung, als die, welche die Vor- bereitungen zur Abreise mit sich bringen, nur bewies eine blutige Spur an der Tischplatte, daß der Thäter noch einmal hierher geitert war, vermutlich um Hut und Mantel zu suchen, die an ihrem Plaze fehlten. Sein Gesicht stand fertig da, die Wänterstücke zusammen- gepackt, alles zurückgelassen ohne Heberlegen und Zaubern.

(Fortsetzung folgt.)

Der Geldschrank des Bankiers.

Eine Kriminalgeschichte aus Christiania.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich von Känel.

(17. Fortsetzung.)

Der Polizeichef konnte es nicht unterlassen, seine letzte Vernehmung über den geöffneten Schrank auszusprechen; aber bei meinen letzten Worten lächelte er schalkhaft.

Für einmal wenigstens ist es eine Genug- thung für die dumme Polizei, etwas mehr zu wissen, als Sie, Herr Mont! Ja, Sie verstehen doch Spaß! Ich gebe gern zu, daß Sie meinen Angaben bisher immer voraus gewesen sind; aber die mal sind wir Ihnen zuvorgekommen!

Herr Dun. I heißt in Wirklichkeit Frau Marie Benoit, hat in Paris seinen Prinzipal um 40,000 Francs bescholten, ist mit diesen nach Christiania geschickter und wird in einer halben Stunde in den Händen der Polizei sein, um dann mir, dem Polizeichef, vorgeführt zu werden. Dies ist der Grund, weshalb Sie mich zu dieser Tageszeit auf meinem Kontor finden.“

„Er sah mich lächelnd an.“ Die Geschichte von dem Geldschrank ist übrigens das Seltsamste, das ich je vernommen habe. Nun aber, da wir den Herrn in Händen haben, wird er sich hoffentlich nicht weigern, uns ein wenig davon zu erzählen.“

Darauf nahm der Chef ein am Nachmittage aus Paris angelegtes Telegramm zur Hand.

„Es enthielt das Signalment des erwähnten Fran Marie Benoit, ich würde keine Verbrechen, und daß man ihn auf der Flucht nach Christiania vermute, und eruchte die hiesige Polizei, ihn in Verhaftung zu nehmen, bis er ausgeliefert werden konnte.“

„Nicht nach Anlaufe des Telegramms hatte die Geheimpolizei sich in Bewegung gesetzt und seinen Aufenthalt im „Hotel Victoria“ gefunden, und nun wurde Befehl zu seiner Verhaftung erteilt.“

„Kann dieser Befehl widerrufen werden, Herr Mont, oder ist es zu spät?“

„Es ist noch nicht zu spät; aber er wird natürlich nicht widerrufen!“ antwortete der Chef streng.

„Du kannst es glauben, es kostete mich große Mühe“, fuhr Mont fort, „ihn zu demogen, die Verhaftung bis morgen zu verschieben.“

„Aber ich kann auch nicht begreifen, was das nützen soll!“ sah ich ein.

„Nein, das mag sein“, sagte Mont, „und ich habe auch nicht Zeit, Dir alles zu erklären, was ich glaube, aber ohne!“

„Aber was ich dem Polizeichef mittheilte, das war, daß Herr Benoit alias Dabal hier in der Stadt einen Mißthuhlen habe, und daß es meine Absicht sei, denselben aufzukupfen. Ich stellte ihm vor, daß ich mißlicherweize wichtige Entdeckungen bezüglich des Handiehlens machen könnte, wenn man ihm heute Nacht seine Freiheit lasse, und daß man nichts riskire, wenn man uns nur ein paar Geheimpolizisten folgen lasse, um ihn festzunehmen, wenn er morgen früh zu flüchten versuchen wollte.“

„Es ist aus meine Absicht, mit Dir heute Abend seinen Spuren zu folgen. Die beiden Polizeibeamten werden Dich wahrscheinlich nicht einmal sehen oder bemerken, daß ich ist, wenn sie dich bemerken, wie sie sollen.“

„Herr Dun! ist gegenwärtig dahem in seinem Hotel, wird aber bedauert, wenn er ausgeht, und ich werde davon nachdrücklich war- nern.“

„Wann heute Nacht nichts Lärmverreiss ein- tritt, wird er morgen früh verhaftet werden, und der Polizeichef hat mich ersucht, Dich zu lazen, ob Du als Dolmetscher beiständig sein willst, wenn er morgen Vormittag um 10 1/2 Uhr verhaftet wird. Ich glaube, daß Du nicht dagegen haben müdest, und habe Dich dem Polizeichef empfohlen.“

„Nein, im Gegentheil, die Sache interessiert mich so sehr, daß ich nichts lieber möchte!“

„Wohl! Hier ist dein Signalment, ich sage, ob es auf die Person paßt, die Du im Hotel besuchst hast.“

„Er zeigte mir eine Anschrift des sranzösischen Telegramms. „Zu, das ist ganz richtig; dunkles, lockiges Haar, schwarze Augen, braune Haut- farbe, schwarz gefärbte Haare, schmale Lippen, glattrasiert (gegenwärtig), mittlerer Wuchs, aber kräftig gebaut. Aber was ist denn das: Eigen- thümliches Kennzeichen: schleppt das eine Dun- stlose steifen Kates, eine rote Kerbe an der linken Schläfer, Folge eines alten Stadelts bee, — so etwas habe ich nicht gesehen!“

(Fortsetzung folgt.)



gewerbliche Erhebung (Eisenbahnlinie des Betriebs über 41000 Mark ...)

Neuba, 26. Sept. mber. Vieh-Import der Baugewerkschaft ...

Neubau, 27. Sept. mber. Nachdem ...

Niederfachswerten, 27. September. Die Eröffnung ...

Arzte die Oberhand zu bekommen, seinen ...

Ward, 29. September. Der Sohn des ...

Deltsch, 29. September. Der hiesige ...

Neuhaldensleben, 28. September. Ein ...

Ein merkwürdiger Fall, der in der ...

Nordhausen, 26. September. Auf der ...

Verammlung steht u. A. auch die Bewilligung ...

Ein kleines Feuilleton.

Zum Prozeß gegen Grünenthal. Zur ...

Ein merkwürdiger Fall, der in der ...

Ein bösaartiger Fiechhof. Vor einem ...

20 Bergleute auf einer Zede bei ...

Ein schweres Grubenunglück hat sich gestern ...

Bohmen, 28. September. Das Unglück ...

Telegramme und letzte Nachrichten.

Grossen, 28. September. Im ...

Wetterbericht des Kreisblattes.

Table with 3 columns: Date, Normal Temperature, Actual Temperature. Includes a small table for 'Wirtschaftsstände'.

Der auf ca. 24000 Mark veranschlagte ...

Arbeits-Pferde leichten und schweren Schlags, Gebr. Strehl.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz, mit Filialen in Berlin, Frankfurt a. O., Dresden.

PECKOLT & RAAKE Halle a.S. Bankgeschäft. Dberer Leipziger Str. 66

Reisekutscher-Gesuch. Einige zuverlässige, solide ...

Wädchen. die gründlich alle Hausarbeit versteht ...

Den Eingang sämtlicher

Neuheiten für die Herbst- und Wintersaison

beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, und empfehlen in allen Preislagen:

Knaben-

Anzüge,
Paletots,
Wjacks,
Joppen,
Reinleider.

Mädchen-

Kleider,
Mäntel,
Jacken,
Jaquets,
Blousen.

Kinder-

Hüte,
Mützen,
Strümpfe,
Gamaschen,
Handschuhe etc.

Bleyle's Knaben-Anzüge.

Ein Anzug kann täglich 1 1/2 Jahr lang getragen werden. Der haltbarste, gediegense und daher billigste Anzug, welcher erzeugt werden kann. (Illustrirte Preislisten zur Verfügung.)

Sämmtliche Wäsche-Gegenstände

für Herren, Damen, Kinder und Hausbedarf.

Geschw. Jüdel, Halle a. S.,

101, Leipzigerstrasse 101, Nähe des Marktes.

Bazar für Kinderbedarfs-Artikel; Weißwaaren-Handlung.



G. Assmann

Halle a. d. S.

Gegr. 1848 Markt 15 u. 16. Gegr. 1848

Täglicher Eingang hoch eleganter und moderner Herbst- und Winter-Stoffe zur Anfertigung feiner

Herren-Garderobe nach Maasß

und versichere bei bester Ausführung die solidesten Preise!

Cigarren-Engros und Versand-Haus

Rudolf Siebarth,

Halle a. S., Neue Promenade Nr. 3.

Einziges Geschäft am Plage. Verkauf in Proben von 10 Stück aufwärts zu wirklichen Engros-Preisen.

Schwer ist es, in unserer Branche irgend welche Vortheile bezeichnend geltend zu machen, da man fast immer ein und denselben Ausstattungen und Decors der verschiedensten Fabriken begegnet; denn nur in der Güte, Preis und Qualität selbst liegt der Unterschied der v. den Tabaks-Produkte in fettigen Cigarren. Nur durch die Verbindung mit großen Fabriken, durch anbauende Abkühlung, geringe Geschäft- und Betriebskosten und großen Umsatz ist es heute noch möglich, wirklich billig und durchaus leistungsfähig zu sein. Mit allen diesen Faktoren zu rechnen, das ist mein Geschäftsprinzip geworden. Und daß auch dem großen Publikum alle diese Vortheile werden, empfehle ich außer den als außerordentlich beliebten Marken Nr. 57 à 30 à 10 Stück, Nr. 82 à 35 à 10 Stück, Nr. 83 à 36 à 10 Stück, Nr. 93 à 39 à 10 Stück, meine

Nr. 95



3031)

ff. Sumatra, Decker, Seedeck, Umblatt und Felix Brasil, Einlage, schneeweiß in Brand mit ff. feinem milden Aroma, eleg. Jacón in hellen schönen Farben, mit nur 40 A p. 1000 Stück, 100 Stück 4 A, zur Probe 10 Stück 40 A Billigste Bezugsquelle für Händler. Eigene Packungen etc.

Putz-Magazin

B. Pulvermacher,

Burgstr. 5 Merseburg. Burgstr. 5

Größtes Spezial-Putzgeschäft am Plage.

— Billigster Verkauf — Größte Auswahl —

geschmackvoll garnirter Hüte

und sämtlicher Putzartikel.

Änderungen nach neuester Mode schnellstens.

2 Wohnungen

Globatauerstraße, für 400 Mk. beim 350 Mk. zu vermieten. Näheres bei C. Günther jun., Maurermeister. 12954

Am 18. d. Mts. ist auf dem Brunnensplatz in Dürrenberg eine goldene Damenuhr gefunden worden. Etwasige Eigentumsrechte sind binnen 3 Monaten hier anzumelden. (3025) Amt Dürrenberg, 27. Sept. 1898

Große Freude

über das

prächtige Gedeihen ihrer

Kinder

haben alle Mütter, welche

Robert Senne's

Kindernährzwieback

verwenden. Der selbe ist stets frisch zu haben: lose 12 St. 10 Pf. Schmale-

straße 14, in D.inalations à 15

u. 30 Pf. ebenda und in der Neu-

markt-Provorie. (2845)

Zu unserer Campagne,

welche Donnerstag, den

29. ds. früh 7 Uhr be-

ginnt, werden noch Ar-

beiter gegen hohen Lohn

angenommen.

Neuen-Zuckerfabrik

Lützen. (3012)

Ein Recensidrum ist ben geliebten bet C. L. Zimmermann.

Restaurant und Cafe

HOHENZOLLERN.

Mittagstisch von 12-2 Uhr im Abonnement

Suppe 1 Gang, Butter und Käse 75 Pf.

Supp. 2 Gänge, Butter und Käse 90 Pf.

Abendessen im Abonnement 50 Pf.

3001)

Artungsvoll

Carl Schwabe,

Am 1. Oktober verlege ich meine

Buchhandlung nach

Burgstrasse 2, Gold. Arm.

2995)

Friedrich Pouch,

Nickel-Etageren

(Kunstaus)

Stück von 3 Mk. an.

Größere, Stück 5,-, 6,- bis 22,- Mark.



Luther-Tische

Stück 3,-, 4,-, 5,- bis 12,- Mk.



C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstraße Nr. 90.

Berechtigte sechsklassige Landwirtschaftsschule Dahme (Mark).

Einjährigzeugnisse. Fremdsprache nur Französisch. Obertertiaer können in Klasse II eintreten. Aufnahme neuer Schüler am 18. Oktober cr., früh 8 Uhr. (2696) Auskunft erteilt Professor Voffe.

Goburger Schmäßchen

Wohnerverkauf à Pfd. 1 Mk bei

H. Beyne, Schmalestr. 14.

Junge Vierländer Mast-Gänse, frisch geschossene Hasen, neue Pfeffer, Senf- und saure Gurken, (3034)

neu eingemachte Preiselbeeren empfiehlt C. L. Zimmermann.

Für Rettung von Trunksucht

Y ver. Anweisung nach 22-jähriger ap- probirter Methode zur sofortigen radi- kalen Beseitigung mir, auch ohne Vor- wissen zu vollziehen. Keine Berufs- störung. 21 Briefen sind 50 Pfa. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen Baden“ (2931)

Stadttheater

in Halle a. S.

Freitag, den 30. September

1. Vorstellung im Schiller-Cyclus.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten von Friedrich

v. Schiller. (302)

In Vorbereitung: Jugendfreunde, von

Ludwig Fu. da. Die weiße Dame.

Kaiser-Wilhelms-Halle

Sanorama,

4. Woche. 4. Woche.

Unser schöner Rhein

von Mainz bis Köln.

Schromantische Mittheil.

Reichskrone.

Bernhardt-Fanchetti

die berühmtesten und einzig existirende

Bernhardtschauspieler kommen.

Kyffhäuser.

Sonnabend: Schlachtfest.

Freiw. Feuerweh-

Montag, den 3. Oktober:

Hauptübung.

Antreten 7/8 Uhr am Gerdtshaus

Sämmtliche Mannschaften müssen

pünktlich zur Stelle sein. (303)

Der Kommandant.

Möblirtes Zimmer mit Schil-

fabinet zu vermieten. Wo? sagt die

Expd. d. Bl. (291)

Verantwortlich für die Redaktion Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Zerbst.